Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 267. **Donnerstag, den 15. November.** **1877.**

Bayrisches.

h. Die jetzt ebenfalls tagende bayrische Landesvertretung bietet ein wenig erfreuliches Schauspiel dar. Was das Abgeordnetenhaus anbelangt, so stehen sich die beiden Hauptparteien — die liberale reichsfreundliche und die klerikal-patriotische reisfeindliche — noch immer in ziemlich gleicher Stärke gegenüber, so daß auf Kosten des Landes so manche legislatorische Angelegenheiten nicht zur Erledigung gelangen können. Die Staatsmaschine geht zwar ihren gewöhnlichen Gang weiter, aber ein belebender, fruchtbarer Gedanke kommt nicht in den trägen Verwaltungsorganismus. Die Regierung freilich steht sich nicht so ganz schlecht dabei. Die Sicherheit, daß sich für die hauptsächlichsten ihrer Forderungen immer eine winzige Majorität zusammenfindet, hat sie. Einige Ueberläufer von Seiten der klerikal patriotischen Partei finden sich ja immer Wie bei jeder andern politischer Richtung giebt es auch hier Ganze und Halbe, Zuverlässige und nnd Unzuverlässige, Feste und Wankelmüthige, die wohl ihren Wählern gegenüber den Mund weit aufreißen und die energischsten Versprechungenen abgeben, aber, wenn es zum Klappen kommt und wenn privatim ein wenig geschickt von oben herab auf sie eingewirkt wird, den Schwanz einziehen und sich mürbe erweisen. Dr. Sigl hat diesen Schwankenden der bayrisch-patriotischen Partei, die so häufig die Forderungen der Regierung unterstützen und „Verrath in der Partei“ üben, den Spitznamen „Semmelschnarren“ gegeben. Diese Semmelschnarrenpartei hat neuerdings mehrere ultramontane Ultras in solchem Maße erzürnt und mit Widerwillen vor der Politik der Halbheit und Unentschiedenheit erfüllt, daß sie aus der Partei ausgetreten sind. Die Regierung ist durch die Haltung der Semmelschnarren“ in den Stand gesetzt, dem parlamentarischen Treiben mit größter Seelenruhe zuzuschauen. Sie hat zur Genüge erfahren, daß in fast allen Fällen, die anfangs hochgehenden Wogen der Opposition schließlich in das Fahrwasser der Regierung einlenkten. Sie drohten den Patrioten den Etat ganz gehörig zu beschneiden, aber es verblieb bei der Drohung, man strich nichts ab. Neuerdings hat der Patriotenklub feierlich den Beschluß gefaßt, die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes so lange abzulehnen bis eine allgemeine Reorganisation in Angriff genommen worden sei. Wir glauben aber, daß doch Manche von ihnen für die betreffende Regierungsvorlage stimmen und dieselbe zum Siege führen werden. Der fragliche Klub hat ja schon früher einmal auf seine Fahne geschrieben: „Kein Gerichtshof ohne Steuerreform.“ Dieses Feldgeschrei wurde aber bereits in die Frage umgemildert: „ob der fragliche Gerichtshof schon als zweite Instanz wie die Regierung verlangt, oder als eine dritte entscheiden solle.“

Insofern also ist die Stellung des Ministerium bei aller parlamentarischen Kalamität noch eine relativ günstige. In Bezug auf die Beziehungen desselben zum Könige kann man jedoch dasselbe nicht sagen. Von jeher schon vermied es der König möglichst, mit den Ministern direkt zu verkehren, er that dies meist durch die Vermittelung seines Kabinetssekretärs. Und seit einiger Zeit ist dies in noch weit höherem Grade der Fall als früher. Kein Minister sieht oder spricht den Monarchen, nur der Kabinetssekretär vermittelt ihnen die Wünsche und Ansichten desselben. Dadurch wurden der raschen Abwickelung der Geschäfte vielerlei Hindernisse in den Weg gelegt, muß der Discretion des unverantwortlichen Kabinetssekretär so Manches anheim gegeben werden, für das doch die Minister die Verantwortlichkeit tragen und fühlen sich diese oft gezwungen, die Fürsprache des Kabinetssekretärs in Anspruch zu nehmen. Letzteres wird die Minister, als alte, vielerfahrene Beamte, um so unangenehmer berühren, als der Königliche Kabinetssekretär ein ganz junger Mann ist, der vor einigen Jahren erst in die Beamtenlaufbahn eingetreten ist, der nur durch die gang besondere Guust König Ludwig's schon an einem Ziel angelangt ist, das nur Wenige und auch nur in höheren Alter erreichen.

Dieses Verhältniß ist für die Minister, gelind gesagt, ein überaus lähmendes nnd unerquickliches.

Der Krieg.

y. Ueber den Vorrath an Proviant in **Plewna** berichtet eine Depesche der Daily News. Nach derselben soll Osman Pascha die Cernirung noch mindestens 5 Wochen aushalten können, da allein noch 6000 Rinder sich in der Stadt befänden. Die Effektivstärke der cernirten Armee wird auf 45,000 Mann geschätzt. Ein Durchbruch wird im Nordwesten auf der Straße nach Widdin vermuthet. Man darf wohl annehmen, daß die Russen alle nöthigen Vorkehrungen zur Verhinderung desselben getroffen haben. Jedenfalls würde ein solcher Durchbruch mit unsagbaren Opfern verknüpft sein. — Im Schipkapaß hat ein Gefecht stattgefunden. Es liegen darüber beiderseits Nachrichten vor. Das russische Telegramm aus Bogot vom 10. d. lautet: „Im Schipkapaß fand am 8. d. von beiden Seiten eine heftige Kanonade statt, wobei die Russen 4. Todte und 14 Verwundete hatten.“ Die türkische Depesche giebt den türkischen Verlust als unbedeutend an. Es scheint aber doch nicht so zu sein, denn ein anderes offizielles türkisches Telegramm meldet, daß Lehmann Pascha, der Artillerie-Commandeur, in dem Gefecht gefallen ist. — Auch in Montenegro wird man jetzt activ. Die Eroberung des Forts Sutorman meldeten wir in unserer gestrigen Depesche. Eine fernere Nachricht meldet das Bombardement von Podgoritza. — Vom **asiatischen** Kriegsschauplatz liegen keine factischen Nachrichten vor.

Deutschland.

△ **Berlin**, den 13. November. 13. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, machte der Präsident die Mittheilung, daß die Uebersicht der Entschließungen der Staatsregierung zu den Beschlüssen des Hauses in voriger Session eingegangen ist. Der Etat des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten wurde ohne Debatte wie ohne besondere Abstimmung genehmigt. Ebenso wurde auch der Etat der öffentlichen Schuld ohne Debatte erledigt und genehmigt. — Abg. Sombart erörtert beim Etat der Domainenverwaltung die weiteren Rückgänge der Einnahme der Domainenverwaltung in Neu-Vorpommern. Abg. Schmidt-Stettin bringt den Umstand zur Sprache, daß bei Verpachtungen von Domainen der höhere Pachtzins öfter deshalb nicht erzielt werde, weil zwischen den Konkurrenten Verabredungen stattfinden. Da der Reichstag den Vorschlag der verbündeten Regierungen, die früheren Strafbestimmungen des preußischen Strafrechts für solche Fälle wiederaufzunehmen, abgelehnt habe, so gäbe es ein strafrechtliches Mittel zur Abhülfe nicht. Abg. von Ludwig widerspricht den Ausführungen des Abg. Sombart, insbesondere bestreitet er, daß der kleine Besitzer billiger als der große wirthschafte. Abg. Miquel ist der Meinung, daß diese Frage sich nicht allgemein entscheiden lasse, sondern von lokalen Verhältnissen bedingt sei. Darum würde es sinnlos sein, ohne Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse mit der Parzellirung vorzugehen. Bei den Ausgaben der Domainenverwaltung entwickelt er den Grundsatz, daß der Fiskus nicht zu kostspielig bauen dürfe. Daß diesem Principe thatsächlich entgegen gehandelt würde, illustrirt er zur Erheiterung des Hauses an verschiedenen Beispielen. U. a. „wohnt“ in einem Falle ein Ochse jährlich für 45 Mk Beim Etat der Forstverwaltung richtet der Abg. Osterrath an den Herrn Finanzminister die Bitte, daß die Oberförster gehalten werden möchten, ihre Bekanntmachungen bezügl. Holzauktionen ꝛc. in den wirklich gelesensten Zeitungen zu erlassen, wenn diese auch ultramontan wären. Agg. Kropp bittet den Verkauf des Holzes auf dem Stamme zu gestatten. Regierungs-Kommissar Landforstmeister Ulrici sagt die Abhülfe zu, soweit es möglich sei. Abg. von Meyer-Arnswalde begründet seinen Antrag: „Die zum Ankauf von Forstländereien bestimmte Summe so zu normiren, daß sie dem Werthe der verkauften Grundstücke gleichkommt. Finanzminister Camphausen entgegnet daß es die Staatsregierung nicht an gutem Willen habe fehlen lassen, den Wünschen der Landesvertretung entgegenzukommen und möglichst viel für Forstkultur zu thun. Auch gegenwärtig würde die Regierung eine größere Summe in den Etat eingestellt haben, wenn die Verhältnisse nur eine größere Verwendung gestatteten. Er schenke praktischen Vorschlägen stets die vollste Aufmerksamkeit. Die statistischen Aufnahmen seien in Angriff genommen, aber noch nicht zum Abschluß gebracht. Abg. v. Benda hält den Antrag, so wie er liegt, für unannehmbar; Abg. v. Matuschka hat einen Unterantrag gestellt, nach welchem die in dem vorliegenden Etat ausgesetzte Summe (1,050,000 Mk) auch für die Folge zum Ankauf von Grundstücken und Forsten verwendet werden soll. Abg. Bernhardt betont, daß der Antrag v. Meyer als eine Meinungsäußerung des Hauses nicht wie ein gewöhnlicher Antrag zu betrachten sei. Demselben liege der Gedanke zu Grunde, daß der Staat in keinem Falle der Basis eines Vermögens an Grund und Boden entrathen könne. Der Antrag bezweckte nicht, drängend auf die Regierung einzuwirken. Er beantragt den Antrag der um 7 Mitglieder verstärken Agrarkommission zu überweisen.

Abg. Reichensperger hält den Besitz von Domainen in den Händen des Staates als nachtheilig für die Culturinteressen, während die Forsten im Alleinbesitze des Fiskus sein sollten. Abg. Miquel nimmt an, daß es sich hier mehr um eine Cultur- als Finanzfrage handle. Der Antrag welcher mit Unrecht Anstoß finde, wolle nur einen Grundsatz aufstellen ohne für jedes einzelne Jahr zu binden. Aus der Commission werde hoffentiich ein Antrag hervorgehen, welcher der Meinung des ganzen Hauses entspreche. Abg. Richter spricht für die Verweisung an die Budgetcommission. Finanzminister Camphausen bittet die Domainenfrage nicht mit der Forderung der Waldkultur zu vermischen. Das Forsteigenthum des Staats sei in den letzten Jahren nicht vermindert, sondern allein zur Ablösung von Forstberechtigungen mehr als 25 Millionen verwendet worden. Abg. Schellwitz beantragt die Verweisung an die verstärkte Gemeinde-Commission. Endlich wird der Antrag der verstärkten Budget-Commission überwiesen.

Es folgt der Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe etc.

Auf Anregung des Abg. Lombart erklärt der Handelsminister daß die Regelung des Feldmesserwesens binnen Kurzem bevorstehe.

Verlassen.

Roman
von
Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

Nachdem Lord Temple, Alice und Lindsay den Morgenimbiß eingenommen, gingen sie zur Kirche, wie jeden Sonntag und nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich Lindsay nach Rumford's Hause, um sich nach den beiden Patienten zu erkundigen, während Mrs. Kernot sich Lord Temple und dessen Frau anschloß und diese bis nach der Villa begleitete, so daß dem Baron nichts Anderes übrig blieb, als sie zum Frückstück einzuladen. Mrs. Kernot nahm die Einladung dankend an; sie schien dieselbe erwartet zu haben. Fand sie doch ein Vergnügen darin, diejenigen, denen ihre Gegenwart, wie sie sehr wohl wußte, eine Qual war, durch ihre Aufdringlichkeit noch mehr zu quälen

„Ich will Ihnen bei'm Umkleiden helfen, Mylady,“ sprach sie zu Alice. „Ich habe Ihnen so viel zu sagen. In unserm Hause ist es jetzt so traurig und mein kleiner Liebling ist ein wahrer Quälgeist.“

„Wer ist Ihr Liebling?“

„Gertrude,“ erwiderte Mrs. Kernot hastig. „Das liebe Kind sucht mich zu peinigen, wo es nur kann. Besäße ich nicht eine so endlose Geduld, würde ich schon längst das Haus verlassen haben.“

„Das glaube ich Ihnen,“ versetzte Alice zweideutig.

„Es ist so entsetzlich langweilig und traurig bei uns,“ fuhr Mrs. Kernot fort, als sie auf Alice's Zimmer angekommen waren. „Gewiß haben Sie von dem furchtbaren Ereigniß gehört! Man glaubt, daß der junge Mr. Rumford den Tag nicht überleben wird, und der Docter hat Mr. Harris ebenfalls aufgegeben.“

„Wie?„

„Sie brachten ihn heim, jämmerlich zugerichtet — ein grauenhafter Anblick!“ — und sie schauderte. „Sein Arm verwundet, sein schöner Kopf zerschlagen! Sie wissen es ja! Und Niemand weiß, wie es geschehen sein kann — nur, daß man ihn einige Minuten früher, als man ihn fand, mit einer Dame hatte sprechen sehen; und fünftausend Pfund, die er zuvor bei sich hatte, wurden vermißt!“

Lady Temple sah die Sprecherin erstarrt aber doch ungläubig an.

„Sagen Sie mir ernstlich, was vorgefallen ist,“ sprach sie in befehlendem Tone. „Ich weiß, daß Sie mich hassen und es lieben, mich zu foltern; jetzt aber verlange ich Offenheit.“

„Ich Sie hassen!“ rief lachend Mrs. Kernot, ihren Kopf erhebend. „Nun, anfruhig gesagt, ich glaube, daß ich Sie hasse — wir hassen uns ja einander Alle mehr oder weniger. Sie sind jünger als ich, schöner als ich, besser gestellt als ich! Sie haben ein prachtvolles Haus, eine Opernloge, strahlende Diamanten, eine kronenverzierte Equipage, silberbetreßte Kutscher und Diener und — einen angesehenen Mann! Sie haben Alles, wonach ich vor Jahren gestrebt und was ich auch bekommen haben würde, wenn nicht —“ erschreckt hielt sie plötzlich ein. Wie bald hätte sie sich in ihrer leidenschaftlichen Erregung verrathen. Rasch aber fuhr sie fort: „Ja, ich hasse Sie vom Grunde meines Herzens und nichts würde mir größeres Vergnügen bereiten, als diesen meinen zierlichen Fuß in Ihren Nacken setzen und Sie in den Staub treten zu können, meine theure Lady Alice!“

Lady Temple blickte ruhig lächelnd von ihrer erhabenen Höhe herab zu ihrer Feindin, die sie mit ihren Augen zu durchbohren suchte.

„Ich weiß, daß Sie es thun würden,“ sagte sie, durch ihre stolze Ruhe Mrs Kernot ihre geistige und körperliche Ueberlegenheit fühlen lassend; „und werde ihnen eines Tages in besonderer Weise dafür danken. Wenn sie könnten, würden Sie mich verderben.“

„Ich werde es thun — vielleicht könnte ich es jetzt schon; aber es paßt mir noch nicht. Dagegen liegt es in meiner Absicht, Ihnen einen Freundschaftsdienst zu erweisen — Sie zu retten!“

„Sie mich retten?“

„Ja, es liegt in keines Anderen Macht! Sie in ihrem majestätischen Stolz sind mir Geld werth! Ich bin gezwungen, mir eine Stellung zu erkaufen und Lord Temple kann für mich bezahlen. Ihre Ladyschaft sehen, wie offen ich bin.“

Lady Temple hörte aufmerksam und mit Verwunderung zu; die Frau fing sie zu interessiren an, denn noch nie hatte sie ihren wahren Charakter so offen gezeigt, wie in diesem Augenblick.“

„Sie sind ein stolzes Weib,“ fuhr Mrs. Kernot fort, „unternehmend und erfolgreich; und Sie denken nicht daran, wie sehr ich Ihnen dabei geholfen habe — ich, die so schwach und unbedeutend im Vergleich zu Ihnen. Wer Sie vor Jahren als einfaches, bescheidenes, schüchternes Landmädchen gesehen, wird nicht geglaubt haben, daß aus Ihnen eine so stolze, hochmüthige Dame werden könnte.“

„Nur weiter, Mrs. Kernot.“

„Ich lernte Mr. Parsey in Rylands kennen, als er zu Ihrer Tante Ursula kam, um nach Ihnen zu fragen. Damals habe ich als Ihre Freundin gehandelt. Er hielt Sie für falsch und treulos, bis ich ihm sagte, daß Sie ihn zärtlich liebten, ihm treu geblieben waren, bis Sie von seinem Tode hörten. Ich rührte sein Herz zum Mitleid.“

„Was war Ihre Absicht?“

„Ich wußte, was er thun würde und berechnete, daß er seinen Namen verändern, Sie in Unkenntniß von seinem Wiederaufleben lassen nnd selbst heirathen würde; dann hatte ich zwei theure Freunde.“

„Sie wollten von Beiden Geld erpressen!“ rief Alice mit Abscheu.

Mrs. Kernot lachte hönisch und fuhr dann fort:

Abg. Richter-Hagen verweist auf die Aeußerung des Fürsten Bismarck im Reichstage, daß das preußische Handelsministerium incongruent zusammengesetzt sei. Es sei unmöglich, in einer Person die Eisenbahnen, Fabrication und den Handel zu bewältigen. Redner fragt den Handelsminister, ob Verhandlungen bezüglich einer anderweiten Organisation des Handelsministeriums im Gange seien. Der Handelsminister Dr. Achenbach verneint diese Frage. Abg. Richter-Hagen: Somit haben wir es in dem gedachten Falle mit einer Causerie des Herrn Minister-Präsidenten zu thun. Redner erörtert kurz, in welchem Sinne die vorliegenden Positionen bewilligt würden. Abg. Lüders wünscht, daß die Baugewerkschulen zu einem Anfange der Gewerbeschulen umgestaltet werden möchten. Es wird indeß — wie der Handelsminister Dr. Achenbach erwidert — diesem Wunsche schon jetzt entsprochen. Abg. Cremer wünscht, daß aus den Dispositionsfonds, die dem Handelsminister auf allen Seiten zur Verfügung ständen, eine Summe zu Stipendien und Unterstützungen für die Ausbildung von Kunsthandwerkern ausgeworfen werden möchte.

Es wird zum Etat der Justizverwaltung übergegangen. Abg. Dr. Franz bringt die Frage der Arbeit in Strafanstalten zur Sprache, und tadelt namentlich die Bereicherung der Arbeits-Unternehmer durch die Arbeit der Gefangenen. Der Regierungscommissar erwidert, daß der Vorredner wenn er das Gefängnißwesen näher kennen würde (Große Heiterkeit) anders urtheilen würde. Es sei nicht überall dasselbe System (Arbeit nach dem Stück oder auf Tagelohn) anzunehmen. Große Heiterkeit erregt ein lapsus linguae des Regierungscommissars, indem er statt „der Herr Abgeordnete", sagt „der Herr Gefangene." Abg. Löwenstein bedauert, daß die Entschließungen des Staatsministeriums auf Beschlüsse des Abgeordnetenhauses noch immer nicht vorgelegt worden sei; sonst würde diese Debatte erspart geblieben sein. Das Abgeordnetenhaus habe 1876 einen Beschluß über die Vereinigung der Strafanstaltsverwaltung beim Justizministerium gefaßt. Auch das Schicksal des Strafvollzugsgesetzes sei für die Berathung verschiedener dem Hause vorliegender Vorlagen sehr wichtig. Der Regierungscommissar erwiedert, daß, so viel er wisse, die Zusammenstellung der Entschließungen des Staatsministeriums dem Hause bereits zugegangen seien. Abg. Dr. Franz ist mit der Antwort, die ihm der Regierungs-Commissar ertheilt habe, nicht befriedigt. Er fühle sich in keinem Punkte wiederlegt. Bei Cap. 77 der Ausgaben versichert der Regierungscommissar, auf Anfrage des Abg. Löwenstein, daß das Justizorganisationsgesetz dem Hause längstens übermorgen zugehen werde. Abg. v. Magdzinsky spricht sich weitläufig gegen die Verfolgung von Priestern aus, welche der Pflicht gehorchend, in fremden Parochien seelsorgerische Akte verüben. Hierdurch werde bewirkt, daß viele Geistliche, um ihre Gemeinde nicht verwaisen zu lassen sich solcher Akte wirklich enthalten. Der Regierungs-Commissar weist nach, daß die Staatsanwaltschaft in den vom Vorredner namhaft gemachten Fällen vollständig gesetzlich gehandelt und sich nach den Beschlüssen des Obertribunals gerichtet habe. Der Abg. Schlüter tadelt, daß etatsmäßige Richter-Stellen unbesetzt bleiben und der ersparte Gehalt durch den Justizminister an richterliche Beamte vertheilt werde. Der Regierungscommissar erwidert, daß diese Frage doch nur in dem Gesetze über die Ausgaben und Einnahme erledigt werden könne. Abg. Dr. Franz erörtert das Recht der katholischen Beamten, ihre katholischen Feiertage zu halten. Der Regierungs-Commissar giebt über die Sachlage eine gründliche Auskunft. Der Abg. Wachler-Breslau wünscht einige Mittheilungen über den Geschäftsverkehr zwischen den preußischen und dem russischen-polnischen Gerichten. Während bis in jüngster Zeit ein direkter Verkehr bestand, gehen in neuerer Zeit die Requisitionen uneröffnet zurück. Es habe sich herausgestellt, daß die Requisitionen nunmehr durch Vermittelung des auswärtigen Amtes an das russische Justizministerium zu richten sei. Hierüber sei indeß diesseits eine Bekanntmachung nicht erlassen worden. Der Regierungscommissar sichert eine Untersuchung der Sachlage zu. Der Abg. v. Jadjewski spricht vom Platze aus nicht verständlich. — Die Discussion wird geschlossen, und die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt. T.-O. Vertrag mit Braunschweig. 1. Bericht der Wahlprüfungs-Commission. Antrag Petri betr. den Schutz des Weinbaus. Antrag Richter-Hagen betr. die Gebäudesteuer. Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß der heutigen Sitzung 4¼ Uhr.

△ Der Entwurf einer Gerichtsgebührenordnung für das deutsche Reich ist im Reichsjustizamte nunmehr festgestellt und wird in den nächsten Tagen an die Regierungen der Einzelstaaten gesendet werden.

△ Die Prügelstrafe ist nicht so sehr ein überwundener Standpunkt, als man anzunehmen scheint. Ein Kongreß deutscher Strafanstaltsbeamten, welcher vor wenigen Monaten tagte, hat sich bei verhältnismäßig großer Minorität gegen die Einführung der Prügelstrafe ausgesprochen. Es wäre vergeblich zu leugnen, daß der Freunde dieses Zuchtmittels immer mehr werden. In der Republik Chile ist die Prügelstrafe wieder zur Einführung gelangt. Auch in der letzten Legislatur des nordamerikanischen Staates Kalifornia passirte ein Gesetz, das für Weiberschläger Prügelstrafe bestimmt, es scheint aber zum Bedauern vieler freier Bürger der Vereinigten Staaten nur im Strafkodex als todter Buchstabe zu existiren.

△ Die Wahlprüfungskommission stellt im ersten schriftlichen Bericht dieser Session den Antrag: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Wahlen der Abgeordneten v. Rönne und Horst im ersten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Köln für gültig zu erklären.

— Dresden, den 13. November. In Vertretung Sr. Majestät des deutschen Kaisers ist Se. k. k. Hoheit der Kronprinz heute früh 8¼ Uhr von Wiesbaden aus hier eingetroffen, um der heute Abend stattfindenden Beisetzung der Königin-Mutter beizuwohnen Der Kronprinz, welchen Generallieutenant v. Gottberg begleitete, wurde vom König im Leipziger Bahnhofe empfangen, hatte aber jeden offiziellen Empfang abgelehnt.

„Sie kränkten und demühtigten mich eine Zeit lang mit Ihrer Sprödigkeit und Kälte; aber ich wartete meine Zeit ab. Als ich hörte, daß Sie und er hier so nahe beisammen waren, lachte mein Herz vor Freude, denn ich wußte, daß die Ernte für mich nahe nahe wahr. Ich kam und beobachtete das Spiel. Es ist so leicht für eine Dame mit so guten Empfehlungen, einen Platz in einem vornehmen Hause zu finden. Ich habe nie an Ihrer Entschlossenheit, an Ihrem Muth gezweifelt, hielt Sie aber nicht solcher Verwegenheit fähig, daß Sie sich in solcher Weise rächen würden."

„Was soll das bedeuten?" fragte Lady Temple.

„O, ich weiß Alles, Mylady. Sie hatten Mr. Parsey eingeladen, Sie hier zu besuchen, als Ihr Mann abwesend war; Sie bestellten ihn nach der Kapelle mit einer großen Summe Geldes und mordeten ihn dort oder ließen ihn morden!"

Das Funkeln in Alice's Augen, der rasche Schritt, den sie vorwärts that, machten Mrs. Kernot zittern. Sie sprang nach dem Kamin und ergriff den Glockenzug.

„Bleiben Sie mir fern!" rief sie keuchend. „Ich fürchte mich vor Ihnen, wenn Sie mich so wild ansehen! Kommen Sie mir näher, so rufe ich um Hülfe und ziehe die Glocke!"

„Sagen Sie mir," flüsterte Alice mit erstickter Stimme, „ist er todt?"

„Sie können wohl denken, daß Stiche mit Ihrem indischen Dolche — dem kleinen wunderlichen Spielzeug, welches ich auf Ihrem Arbeitstisch so oft bewunderte — ihre Wirkung thun Sie werden gut thun, die Scheide zu verbrennen, denn die Waffe ist aufgefunden worden und es möchte Leute geben, welche wissen, wem sie gehört."

Alice trat an ihren Arbeitstisch. Da lag, aber leer, die mit bunten Steinen und seltsamer Schnitzerei verzierte Scheide eines kleinen Dolches, welchen ihr Vater in der ersten Zeit seines Aufenthalts in Indien an Lord Temple geschickt hatte, der ihn später Alice zum Andenken an ihren Vater schenkte.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich 13. Novbr. In dem Berichte, den die Commission über den Antrag Grévy's, betreffend die während der Wahlperiode vorgekommenen Mißbräuche, entworfen hat, wird ausdrücklich hervorgehoben, daß der Antrag sich nur auf diejenigen Regierungscommissäre und Beamten beziehe, deren Verantwortlichkeit in der Verfassung ausgesprochen sei, nicht aber auf den Präsidenten der Republick, den die Verfassung für nichtverantwortlich erkläre.

Versailles, 12. Novbr. Deputirtenkammer. Bei der Discussion der Bureanx über den Antrag Albert Grévy's erklärte Gambetta, der Antrag habe einzig und allein Diejenigen im Auge, deren Verantwortlichkeit durch die Verfassung anerkannt sei, nicht aber Marschall Mac Mahon, welcher verantwortlich sei. Bei der Motivirung seines Antrages auf Ernennung einer Commission zur Untersuchung der Mißbräuche während der Wahlperiode hob Albert Grevy hervor, man müsse eine Debatte über die officiellen Candidaturen eröffnen, deren Verurtheilung und Brandmarkung das Land verlange. Der Herzog von Broglie betonte in seiner bereits signalisirten, Namens der Regierung abgegebenen Erklärung, daß die Regierung ebenfalls die Dringlichkeit für den Antrag verlange, man müsse Licht über die erhobenen Anschuldigungen verbreiten. Wenn der Augenblick gekommen sein werde, die Untersuchungskommission zu constituiren, so werde er vielleicht unparteiischere Richter verlangen, als Diejenigen seien, die man ihm anbiete. Er gehe der Untersuchung mit größerem Eifer entgegen, als Diejenigen, die sich erst unlängst ohne eine Mandat der Gewalt bemächtigt hätten. Er werde über die seltsame Theorie aburtheilen lassen, nach welcher zwei von den verfassungsmäßig eingesetzten Gewalten sich unmittelbar vor dem Willen der dritten beugen sollen. (Beifall auf der Rechten.) Die Dringlichkeit wurde, wie bereits gemeldet, hierauf beschlossen.

Italien. Rom, den 12. November. Nach Mittheilungen der Journale gab der Minister der öffentlichen Arbeiten, Zanardelli seine Demission. Der Ministerpräsident Depretis übernahm interimistisch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten. — Wie die „Italie" berichtet, beendigte die mit der Vorberathung des Strafgesetzbuches betraute Kommission der Deputirtenkammer die Berathung des IV. Abschnittes (Amtsmißbrauch). Insbesondere gab der Art. 196, welchen man den Lamarmora-Paragraphen nennen kann, zu lebhaften Debatten Anlaß. Derselbe ist nämlich notorisch durch die Veröffentlichung des Werkes von Lamarmora „un pocu piu di luce sui fatti del anno 1866" veranlaßt worden. Der Artikel bestimmt, daß nicht nur die Staatsbeamten bestraft werden sollen, welche während ihrer Amtsführung Thatsachen enthüllen, welche sie geheim halten sollen oder Dokumente veröffentlichen, welche nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sind, sondern auch diejenigen, welche es thun, nachdem sie aufgehört haben Staatsbeamte zu sein. In solchen Fällen sollte der Artikel 138 zur Anwendung kommen, der diejenigen mit Strafe bedroht, welche die Sicherheit des Staates gefährden, indem sie Anwerbungen betreiben oder andere feindliche von der königlichen Regierung nicht genehmigte Handlungen vollziehen. Die angedrohte Strafe soll noch verschärft werden, wenn diese Handlungen den Krieg zur Folge haben, oder wenn sie den Staat Repressalien ausgesetzt od. die guten Beziehungen zu andern Staaten gestört haben. Der Artikel 196 wurde aber Gegenstand heftiger Angriffe. Man hielt ihn neben dem Artikel 138 für überflüssig, und namentlich stieß sich die Kritik an die unbestimmte, dehnbare und darum so gefährliche Fassung des Artikels. Die Kommission betraute deshalb eine Subkommission, um Ausschreitungen von Seiten der Strafgerichte vorzubeugen, andererseits aber auch diejenigen nicht ungestraft lassen, welche Staatsgeheimnisse zum Nachtheil des Landes veröffentlichen, mit der Abfassung eines neuen Artikels, welcher die Fälle genau bestimmt, in welchen die Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen bestraft werden soll.

Provinzielles.

Marienwerder, 12. November Wie nöthig es ist, daß Niemand auch nur auf Augenblicke das Zimmer verläßt, ohne es zu verschließen, hat in vergangener Woche Herr W. hierorts erfahren müssen. Er war mit seinen Leuten zu Mittag gerufen, aber verhindert, gleich Folge zu leisten. Da verließ die Frau, welche schon das Mittag auf dem Tische bereit hatte, das Zimmer, in welches gleich darauf ein Handwerksbursche eintritt. Den günstigen Augenblick des Alleinseins benutzend, ergreift er den Hauptbestandtheil der Mahlzeit nebst einem Löffel und verzehrt das Essen in aller Gemüthsruhe auf der „Kaffeetreppe", während die Leute wartend am leeren Tische sitzen. Nachdem der Strolch den Rest des Essens einem Kollegen gegeben, sagt er ihm: Trage nur Schüssel und Löffel zu Herrn W. und bitte um Mittag, Du erhältst dort mehr." Was der gehorsame Bummler bekam, ist leicht zu errathen, wenn man sich den Aerger der Wartenden vergegenwärtigt.

Stuhm, den 11. November. In der Königl. Forst Rehhof wurde heute die Leiche des zu Unterwaldé wohnenden Arbeiter Friedrich Felser aufgefunden. F. hatte am Abend vorher im Gasthause zu Racheishof Branntwein getrunken und sodann den Heimweg angetreten. Wahrscheinlich hat ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht. — Gegen 67 Mannschaften aus dem diesseitigen Kreise, welche im Jahre 1854 geboren, sich bisher vor die Ersatzcommissionen behufs Musteruung nicht gestellt haben, wird gesetzlich vorgegangen werden. — Die Kreise Stuhm, Rosenberg und Marienburg haben eine Petition an das Abgeordnetenhaus eingereicht, betr. Verlegung des neu einzurichtenden Landesgerichts nach Marienburg.

Danzig, 13. November. Dem hiesigen Magistrat ist nunmehr ein Schreiben der Kgl. Regierung zugegangen, Inhalts dessen die Regierung zu dem Verkauf von Bürgerwiesen in der That die Genehmigung versagt hat. Es ist wohl anzunehmen, daß die städtischen Behörden gegen diese Entscheidung den Weg der Beschwerde an die oberen Instanzen beschreiten werden, da sichs hierbei in der That um eine für die Selbstverwaltung der Commune wichtige Principienfrage handelt.

In der Provinz Preußen liegt jetzt ein neuer Fall von Anwendung der Zeugnißzwangshaft vor. Der Pfarrer Weichsel in Dietrichswalde, der Regisseur der dortigen Madonnenerscheinungs-Schauspiele, ist gestern (am 12.) in Allenstein verhaftet worden. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen ca. 20 Geistliche aus anderen Sprengeln, die während der Dietrichswalder Wallfahrten dort geistliche Amtshandlungen verrichtet, Anklage erhoben. Pfarrer Weichsel war nun als Zeuge vorgeladen, um diejenigen Geistlichen zu bezeichnen, welche ihm um jene Zeit bei dem Wallfahrts-Gottesdienst assistirten. Er verweigerte die Auskunft und es wurde nun ein neuer Termin angesetzt, zu welchem Hr. W. wiederholt mit Androhung der Verhaftung im Falle der fortgesetzten Zeugniß-Verweigerung vorgeladen wurde. Als Hr. W. nun gestern bei seiner Zeugniß-Verweigerung blieb, wurde er sofort auf der Gerichtsstelle inhaftirt.

Elbing, den 11. November. Wie früher mitgetheilt worden, fuhren am 8. Oktober zwei hoffnungsvolle junge Leute, der Techniker Wendt und Bau-Aspirant Dubois mit einem Segelboote von hier auf's Haff, um — wie sie angegeben — eine Fahrt nach Pillau zu wachen. Seitdem war von den Beiden nichts zu hören u. es war wohl unzweifelhaft, daß dieselben verunglückt seien. Endlich nach fünf Wochen ist nun eine der Leichen aufgefunden worden und dadurch die traurige Bestätigung von dem Tode der beiden jungen Leute hier eingegangen. Gestern meldete nämlich Herr Bauinspektor Wendt aus Danzig, der Vater des einen jungen Mannes, dem hiesigen Herrn Staatsanwalt, daß die Leiche seines Sohnes an der Danziger Nehrung zwischen Vöglers und Polsk an's Land geschwemmt worden sei. Da bei der Leiche noch Uhr und Geldbörse vorhanden war, so bleibt auch die Möglichkeit eines gewaltsamen Todes, die ein hiesiges Blatt vor einiger Zeit andeutungsweise brachte, ausgeschlossen. Es ist nun wohl anzunehmen, daß auch die Leiche des jungen Dubois irgendwo in den Binsen des Haffs versteckt liegt und bei erfolgendem Sturme auch von den Wellen ans Land gespült werden wird. — Vor dem Geschworengerichte sollte eine Anklage wegen Giftmordes wider die Dienstmagd des Kaufmanns K. verhandelt werden; die Sache wurde jedoch vertagt, weil das Gutachten des Medicinalcollegiums eingeholt werden muß. Die Sachverständigen widersprachen sich nämlich in ihren Ansichten von der nachtheiligen Wirkung des Phosphors auf den menschlichen Organismus. Die Angekl. hatte einen Braten stark mit Phosphor bestrichen, wodurch 12 Menschen in Gefahr kamen, vergiftet zu werden

Inowrazlaw, den 11. November. Wie in d. Ztg. mitgetheilt wurde, ist in dem Etat des Handelsministeriums für 1878/9 auch eine Quote zur Schiffbarmachung der oberen Netze wieder beantragt worden. In der Motivirung des Antrages ist nun angeführt worden, daß die Schiffbarmachung der Netze nur bis zum Anschluß an die Oberschlesische Bahn und nicht, wie ursprünglich projektirt, bis zum Goplosee erfolgen soll. Dies so veränderte Projekt verliert für den Kreis Inowrazlaw fast jeden Werth, denn der Kanal würde nur die äußerste Spitze desselben berühren und sein eigentlicher Zweck, die fruchtbaren Gegenden Kujawiens dem Verkehr aufzuschließen, geht gänzlich verloren. Der Beschluß der Staatsregierung hat nun den landwirthschaftlichen Verein des diesseitigen Kreises veranlaßt, an das Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten, in welcher gebeten wird, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Schiffahrtsstraße bis zum Goplosee ausgedehnt werde.

÷ Inowrazlaw, den 13 November. (Org. Corr.) Die polnischen Volksbanken in Posen, Westpreußen und Oberschlesien werden ihre Generalversammlung am 25. und 26. November cr. hierselbst abhalten.

Obornik, 12. November. Vor kurzer Zeit wurde in unserem Nachbarstädchen Murow. Goslin ein Mörder verhaftet, der auf folgende merkwürdige Weise dem Arme der Gerechtigkeit überliefert werden konnte. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Im Herbst 1874 wurde in Groß Trzebcz bei Culm in Westpreußen der dortige Arbeiter Glowatzki erschlagen. Sobald der Todtschlag an dem Glowatzki bekannt geworden, lenkte sich der Verdacht sofort auf den Schmied Krzywdzynski, welcher wegen eines Vergehens, welches durch Glowatzki ruchbar geworden war, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Bald war Kr. verschwunden und wurde derselbe nun steckbrieflich verfolgt. Die Recherchen nach ihm blieben jahrelang ohne Erfolg. Zu Pfingsten d. J. spielte nun zum Schützenfest in M. Goslin eine fremde Musikbande. An diesem Feste betheiligte sich auch der seit längererer Zeit in Pila als Hofschmid arbeitende Krzywdzyski, welcher dort in bestem Rufe stand. Einer der Musikanten erkannte nehmlich den Schmid als denjenigen welcher wegen Mordes verfolgt wurde. Letzterer bat den Musikus ihn ja nicht zu verrathen. Dieser bewahrte denn auch zunächst tiefes Schweigen. Anfangs dieses Herbstes kehrte nun die Kapelle nach der Culmer Gegend zurück. Hier traf der betreffende Musikus den Gendarm Lamprecht und erzählte diesem, daß er den Aufenthalt des bewußten Mörders kenne und wurde hiervon der betreffenden Staatsanwaltschaft und dem Landrathsamt Anzeige gemacht. Lambrecht erhielt nun den Auftrag, sich persönlich zu überzeugen, ob Kr. mit dem gesuchten Verbrecher identisch sei und event. Kr. sofort zu verhaften. In einer verdeckten Droschke kam der Lambrecht mit einem ihm aus Posen attachirten Gendarm in Mur. Goslin an. Mit Hinzuziehung des Gosliner Gendarm Mahn wurde der in Pila unter dem Namen Czerwinski lebende Hofschmid als der gesuchte Krzywdzynski ermittelt. Derselbe ist nunmehr geschlossen nach Culm befördert worden, wo er seiner Strafe entgegen sieht.

Schubin, 18. November. Gestern Nachmittag wurde die Leiche eines jungen Mädchens aus der Gonzawka gezogen. In derselben wurde allgemein das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns erkannt, welcher dasselbe seit einigen Stunden vermißte. Das Mädchen war erst seit einiger Zeit hier und noch nicht angemeldet, deshalb verweigerte die Polizeibehörde die Annahme der Leiche, welche endlich in der hiesigen Mahlmühle untergebracht wurde.

Schmiegel, 10. November. In dem nahen Dorfe Podschmiegel lebte der dortige Krüger mit seiner Ehefrau in stetem Unfrieden, und waren gegenseitige Mißhandlungen an der Tagesordnung. Vor 14 Tagen meldete der Mann den Todesfall seiner Frau an. In Folge umlaufender Gerüchte, daß dieselbe keines natürlichen Todes gestorben sei, wurde die Section der Leiche vorgenommen, welche so belastende Momente zu Tage förderte, daß der Mann sofort verhaftet wurde; er soll bereits seine Schuld bekannt haben.

Gnesen 13. Novbr. Der hiesige Weihbischof Dr. Cybichowski der dieser Tage sei 25-jähriges Priesterjubiläum feiern sollte, ist

nach Hyères im südlichen Frankreich abgereist, um daselbst den Winter über seine stark angegriffene Gesundheit zu kräftigen. Bekanntlich hat derselbe im hiesigen Gefängnisse wegen Weihe der h. Oele 9 Monate sitzen müssen. (Germ.)

Posen, 13. November. Der Pfarrer Czechowski in Gruzyn, der vor etwa 14 Tagen in der wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen und öffentlicher Beleidigung eines Polizeibeamten gegen ihn eröffneten Untersuchungssache verhaftet wurde, ist am Freitag in Folge der an das hiesige Appelationsgericht von ihm gerichteten Beschwerde aus der Haft entlassen und ihm gestattet worden, sich auf freiem Fuße zu verantworten. Seine Verhaftung soll aus dem Grunde erfolgt sein, um eine Verständigung zwischen ihm und den Zeugen zu verhindern. — In der zweiten Untersuchungssache wider den Pfarrer Czechowski wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen in der Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern sollte gestern auch die Oberin der Anstalt, Schwester Severina v. Morawska, als Zeugin vom Untersuchungsrichter vernommen worden; sie verweigerte aber entschieden jede eidliche Aussage und wurde deshalb auch gegen sie durch ihre sofortige Verhaftung das Zeugnißzwangsverfahren in Anwendung gebracht. Auch andere Schwestern der Anstalt sind von demselben Schicksal bedroht, indem sie bereits die Vorladung zum Zeugenverhör erhalten haben und ebenfalls entschlossen sein sollen, das Zeugniß zu verweigern.

Locales.

Thorn, 14. November 1877.

— **Gestern Abend** um 8 Uhr nach Ausgabe des Blattes erhielten wir eine Depesche: „Bürgermeister Hagemann mit 44 von 53 Stimmen gewählt." Obwohl die Nachricht nunmehr ein wenig veraltet, verfehlen wir nicht, sie mindestens an dieser Stelle mitzutheilen.

β **Copernicus-Verein.** In der ordentlichen Monatssitzung des Copernicus-Vereins am 12. November wurden zuerst die eingegangenen literarischen Gaben zur Kenntnißnahme vorgelegt. Es sind dies: 1. Die Jahrbücher der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 1877 Heft VIII und IX. 2. Eine Sammlung lateinischer Sprüche von einem ungenannten Verfasser, unter dem Titel: Frustula. Prelo mandavit Spiritus lenis. (Sammlung, dem Druck übergeben von Saftbuch) Augsburg 1877. 3. Eine Probenummer der von Dr. Heinrich Contzer redigirten, in Leipzig erscheinenden „Deutschen Wochenschrift. Organ für Volkswirthschaft, Politik, Literatur u. Kunst." 4. Eine Probenummer der von Hans Stöhr in Leipzig herausgegebenen literarischen Correspondenz. 5. Von Prof. Antonio Favaro dessen in Form eines Briefes an dem Fürsten Boncompagni verfaßte Schrift Niccolo Copernico e l'Archivo Universitario di Padova. 6. Die von der Stadtbehörde in Rubiera verfaßte Beschreibung der Feierlichkeiten, welche am 14. August d. J. in Rubiera zu Ehren des Andenkens von Antonius Urceus genannt Codrus veranstaltet sind, in italienischer Sprache. 7. Von dem Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer ein Exemplar der im Namen derselben verfaßten Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Handelskammer zu Thorn. „Ein Rückblick auf Thorn als Handelsplatz." An diese Zusendung knüpfte Herr Dr. Brohm den Antrag, daß die Zusendung und das Begleitschreiben des Vorsitzenden durch ein von dem Vorstande des Copernicus-Vereins zu erlassendes Dank- und Glückwunschschreiben erwidert werde, welches am 18. November dem Vorsitzenden zuzustellen sei. Der Antrag wurde angenommen und wird der Vorstand zu dem Tage, an welchem 1852 die Handelskammer installirt wurde, ihr mit dem Dank für die Zusendung der Festschrift zugleich den Glückwunsch des Copernicus-Vereins schriftlich aussprechen. 8. Von Herrn Lohde in Culm eine Abbildung des inneren Hofthores von Schloß Birglau mit der daran befindlichen, aus farbigen Ziegeln zusammengesetzten Inschrift. Der Vorstand wird allen Spendern dieser Geschenke den Dank des Copernicus-Vereins ausdrücken. Hierauf kam ein von Herrn Gymnasiallehrer M. Curtze schon in der Sitzung vom 8. October angekündigter Antrag zur Erörterung. Der schriftlich eingereichte und mit beigefügten Motiven versehene Antrag geht dahin, daß der Copernicus-Verein eine Vereins-Zeitschrift möge erscheinen lassen, event. auf Niedersetzung einer Commission zur Berathung des Hauptantrags und der Modalitäten seiner Ausführung. Nach einer Debatte, an welcher sich außer dem Antragsteller und dem Vorsitzenden besonders die Herrn Gerichts-Rath Dr. Meißner, Dr. Brohm, Oberlehrer Böthke, Direktor Dr. A. Prowe betheiligten, wurde das Princip des Antrages für richtig anerkannt, und zur Berathung über die Ausführung eine Commission von Mitgliedern erwählt bestehend aus Herrn Curtze selbst, Dr. Meißner, E. Lambeck, Dr. Brohm und Direktor Dr. A. Prowe. Die Commission wurde ersucht alsbald zusammenzutreten und so schleunig als möglich Bericht zu erstatten.

In dem II., wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt zuerst Herr Major Kausch einen Vortrag über die französischen Eisenbahnen, deren Benutzung und Leistungen im Kriege 1870/71. An der sich daran knüpfenden Besprechung nahmen außer dem Vortragenden selbst hauptsächlich Theil die Herren: Oberst v. Elpons, Dr. Brohm, Gerichts-Rath Dr. Meißner, Kaufmann G. Prowe, Oberlehrer Böthke. Nach Schluß der Erörterungen gab Herr Gymnasiallehrer M. Curtze Mittheilungen über ein ihm zugesandtes merkwürdiges Werk: „Dr. Eisenlohr, ein mathematisches Handbuch der alten Aegypter. (Papyrus-Rhied des British-Museums) 2 Bd. Leipzig 1877, wobei er die in Bd. 1 enthaltenen Abbildungen erläuterte. Schließlich berichtete Herr Dr. Brohm über die vorerwähnte Festschrift der Handelskammer, und ergänzte dabei einige darin vorkommende historische Angaben. Vorsitzender Herr Dr. Meisner.

— **Von bekannter Seite** geht uns heute ein „Eingesandt," die Brückenfrage betreffend, zu, welches wir gern zum Abdruck bringen. Ein anderes „Eingesandt" können wir nicht eher bringen, bis sich der betreffende Einsender meldet. Eine Eselswiese wünschen wir in unserem Blatte nicht zu etabliren. Für solche uns zugehende Artikel, welche uns zum Abdruck geeignet scheinen, übernehmen wir die volle Verantwortlichkeit.

— **Im Stadttheater** wurde gestern vor gut besetztem Hause G. v. Mosers, Hypochonder wiederholt. Morgen wird die bekannte Operette: Giroflé-Girofla und übermorgen zu ermäßigten Preisen Göthes Faust I gegeben. Wir sind überzeugt, daß Frl. Gutperl ein vorzügliches Grethchen sein wird. Entschieden hat sie die für die Rolle erforderlichen Mittel und Inclination.

— **Die Wirthe der „Tingeltangel"** verstoßen in letzter Zeit wieder vielfach gegen die Polizeiverordnung, daß sie, wofern sie überhaupt ihre Locale nach 10 Uhr noch offen halten dürfen, die weibliche Bedienung um diese Zeit zu entfernen haben. Die Polizei wird deshalb eine strenge Aufmerksamkeit auf diese galanten Restaurants werfen.

— **Gerichtsverhandlung vom 13. November.** 1) Der Schiffer Bernhard Grajewski von hier ist wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung angeklagt.

Am Abend des 5. September d. J. befanden sich außer andern Gästen auch der Angeklagte und sein Bruder Julius in dem Restaurationslokale des Gastwirths Borowiak hierselbst. Als Letzterer mit dem Julius Grajewski wegen der Zeche in Streit gerieth, mischte sich der Angeklagte hinein, faßte den Borowiak an die Brust und machte in ungebührlicher Weise Lärm. Borowiak forderte ihn wiederholt vergeblich auf, sich zu entfernen. Erst den anwesenden Gästen gelang es, den Ruhestörer mit Gewalt aus dem Lokal zu entfernen, doch drang der Angeklagte, nachdem er bereits zwei Mal hinausgeworfen worden, immer wieder in das Lokal hinein. Als er endlich zum dritten Male entfernt worden, schlug er draußen zwei größere und eine kleinere Scheibe des Fensters entzwei, welches sich an der zum Geschäftslokale des Borowiak führenden Thüre befand. Der Angeklagte wurde, da durch die Beweisaufnahme die Behauptungen der Anklage durchweg bestätigt wurden, zu einer Geldstrafe von 30 ℳ, welcher im Unvermögensfalle eine Woche Gefängniß zu substituiren, verurtheilt.

2) Der bereits 9 Mal wegen Vergehens gegen das Eigenthum vorbestrafte Arbeiter Johann Wontrowski aus Thorn wurde durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet, aus der Ladenkasse im Bierhus'schen Restaurationslokale 30 ₰ gestohlen zu haben und unter Annahme mildernder Umstände mit 4 Monaten Gefängniß bestraft, auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten beschlossen.

3) Es sind ferner angeklagt, die Besitzer Martin Dittmann und August Lemke aus Holl. Grabia sowie der Gastwirth Szymanski aus Brzeczka wegen versuchten Diebstahls und Vergehens wider die persönliche Freiheit und die verehelichte Lemke wegen des letzteren Vergehens. In der Nacht vom 20. zum 21. Juni d. J. waren die Knechte Nowack und Drzewicki mit der Bewachung der auf einer an der polnischen Grenze gelegenen Wiese des Gutes Grabia befindlichen Heuhaufen betraut worden. Etwa um Mitternacht kamen 3 Männer mit einem von einem Fuchspferde gezogenen Leiterwagen, an dem noch ein braunes Pferd angebunden war, auf die Wiese und begannen, dort liegende Heuhaufen aufzuladen. In zweien dieser Männer haben die genannten Knechte mit Bestimmtheit die Angeklagten Dittmann und Lemke erkannt. Der dritte Mann soll Szymanski gewesen sein, doch vermochten ihn die genannten Zeugen nicht zu recognosciren. Als die Männer den dritten Heuhaufen aufzuladen begannen, traten die Knechte auf sie zu und hielten Pferde und Wagen fest. Auf Bitten der Dittmann gestatteten sie dann aber den Dreien sich mit den Pferden zu entfernen, während sie den beladenen Wagen zurückbehielten. Nach Verlauf von etwa ½ Stunde kehrten die genannten Drei in Begleitung einer den Knechten unbekannten Frau wieder zurück. Lemke trug eine Doppelflinte, die beiden anderen Männer Knüttel. Lemke legte auf die Knechte an und Dittmann forderte ihn mehrfach in deutscher und polnischer Sprache auf, die Knechte zu erschießen. Diese hierdurch eingeschüchtert ließen es zu, daß der unbekannte dritte Mann und die Frau während dessen den mit Heu beladenen Wagen von der Wiese fortzogen, worauf sich dann auch Lemke und Dittmann entfernten.

Der Gerichtshof nahm an, daß nicht ein versuchter, sondern vollendeter Diebstahl vorliege und erkannte gegen die Angeklagten Dittmann und Lemke auf je 14 Tage Gefängniß, dagegen in Betreff des Angeklagten Szymanski und der verehelichten Lemke auf Freisprechung.

— **Am 11. d. Mts.** Morgens 7 Uhr brannte das Wohngebäude des Käthners Friedrich Freeter zu Remskauer Hütung total nieder. Dasselbe war unversichert. Als verdächtig der Brandstiftung ist die geisteskranke, ehemalige Besitzersfrau Marie Ott geborene Dobslaff aus Remskauer Hütung, welche mit ihrem Ehemanne Heinrich Ott bis jetzt in dem abgebrannten Wohnhause gewohnt hat. Dieselbe soll, nachdem sie die Nacht vom 10. zum 11. in ihre Behausung nicht zurückkehrte, sondern herumirrte, am Morgen des 11. d. Mts. kurz vor Ausbruch des Feuers vor dem abgebrannten Hause gesessen haben. Trotzdem bei der p. Ott noch einige Streichhölzer in der Tasche vorgefunden worden, sträubt dieselbe sich doch, ein Geständniß über die verübte That abzulegen.

— **Der Kutscher Johann Weckert,** welcher beim Kaufmann Zeidler in Dienst steht, und der Lampenanzünder G. Körner geriethen gestern in der Butterstaße in Streit, wobei sie sich die Köpfe blutig schlugen und einen Menschenauflauf verursachten. Ihre nachdrückliche Bestrafung ist veranlaßt.

— **In letzter Zeit** wurden vielfach, vermuthlich durch Kinder, Kniee von den Abflußröhren abgebrochen, vermuthlich, weil solche für Zink gehalten wurden. Nachdem sich die Diebe von deren Werthlosigkeit überzeugt hatten, warfen sie dieselben weg. Es dürfte wohl geeignet sein, Händler von Metall und dergleichen vor dem Ankauf solcher Stücke zu warnen.

— **Der vielbestrafte Johann Jaskowski** wurde gestern im Hause des Herrn Milziner in der Culmerstraße erwischt, als er im Begriff stand, mit einer Feile ein Vorlegeschloß zu durchfeilen, um zu dem Hausboden zu gelangen, auf welchem sich ziemlich werthvolle Gegenstände befanden.

— **Ein anderes gleichfalls vielbestraftes Subjekt,** der Arbeiter Thomaschewski wurde gestern verhaftet, da er im Begriff stand, einen Pelz und einige andere Sachen zu verkaufen, die er, wie sich später herausstellte, dem Gastwirth in Podgorz gestohlen hatte.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 14. November. (Lissack und Wolff.)
Wetter schön.
Weizen bei geringer Zufuhr unbeachtet nur gesund und feine Qualitäten wurden berücksichtigt.
fein weiß hochbunt 207—212 ℳ
hell-hellbunt 198—205 ℳ
do. mit Auswuchs 188—195 ℳ
Roggen bei starkem Angebot sehr flau u. nur feinste Waare verkäuflich
inländischer 134—138 ℳ
polnischer 130—133 ℳ
geringer 124—129 ℳ
Gerste unverändert 144—154 ℳ
Hafer do. 115—125 ℳ
Rübkuchen 7—8,50 ℳ

Bromberg den 13. November. — Mühlen-Bericht. —

	pro 50 Kilo oder 100 Pfund
Weizen-Mehl Nr. 1	16,80 ℳ
Weizen-Mehl Nr. 2	15,80 "
Weizen-Mehl Nr. 3	10,80 "
Roggen-Mehl Nr. 1	11,20 "
Roggen-Mehl Nr. 2	9,80 "
Roggen-Mehl Nr. 3	7,00 "
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	9,40 "
Roggen-Schrot	8,00 "
Roggen-Futtermehl	6,20 "
Roggen-Kleie	4,60 "
Gersten-Graupe Nr. 1	— — "
Gersten-Graupe Nr. 3	— — "
Gersten-Grütze Nr. 2	— — "
Gersten-Futtermehl	6,80 "

Danzig, den 13. November. — Wochenbericht. —
Wetter: trübe und rauhe Luft. Wind: SO.

Weizen loco war am heutigen Markte, ganz entgegen der gestrigen, in sehr flauer Stimmung, denn die auswärtigen Depeschen entsprachen nicht den Erwartungen, und brachten keine Verkäufe. Infolge dessen ist denn auch heute an unserem Markte die gestrige Preisbesserung wieder gänzlich verloren gegangen und war bei fehlender Kauflust das Geschäft selbst schwer und nicht bedeutend. Bezahlt ist für roth 127, 131 pfd. 210, 212 ℳ, ausgewachsen 114/5 pfd. 180 ℳ naß 125 pfd. aber weiß, 210 ℳ bunt und hellfarbig, mehr und weniger mit Auswuchs 122/3, 124 pfd. 205, 206 ℳ, hellbunt 126 bis 130 pfd. 225 bis 238 ℳ, glasig 127 pfd. 128 bis 129 pfd. 208, 220, 222 ℳ, hochbunt glasig 130, 131 bis 132 pfd. 232, 238 ℳ, fein 134 pfd. 240 ℳ per Tonne. Russischer Weizen fand ebenfalls nur schwerfällige Kauflust und wurde bezahlt für ordinär 115 pfd. 150 ℳ, besetzt 115, 116 pfd. 170 ℳ, 119 pfd. 177, 122/3 pfd. 177½ 178 ℳ, besserer 119 pfd. 123/4 pfd. 180 ℳ, guter Winter 131, 132, 134/5 pfd. 210, 215, 217 ℳ, Ghirka 131 pfd. 212 ℳ, glasig 126/7 pfd. 230 ℳ, fein Sendomirca 131 pfd. 240 ℳ per Tonne. Termine flau und geschäftslos, November 215 ℳ Br., 212 ℳ Gd., April-Mai 215 ℳ Br., 213 ℳ Gd., Mai-Juni 214 ℳ Gd. Regulirungspreis 215 ℳ. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loco war bei kleiner Zufuhr unverändert. Inländischer und unterpolnischer ist 120 pfd. mit 137, 138 ℳ nach Qualität, russischer 129 pfd. 131 ℳ per Tonne bezahlt. Termine April-Mai 130 ℳ Gd., unterpolnischer 144 ℳ Br., 142 ℳ Gd. Regulirungspreis 136 ℳ. — Gerste loco große 109—113 pfd. zu 168—174 ℳ nach Qualität gekauft. Russische gute 105 pfd. brachte 140 ℳ, russische Futter- 120, 122 ℳ per Tonne. — Hafer loco brachte russischer 115 ℳ per Tonne. — Erbsen loco feucht weiße sind zu 135 ℳ, graue feucht 145/50 ℳ per Tonne verkauft. — Kleesaat loco weiße hat 110 ℳ, rothe 96 ℳ per 200 pfd. bedungen. — Spiritus loco wurde zu 47 ℳ gehandelt.

Berlin, den 13. November. — Producten-Bericht. —
Wind: SO. Barometer 27,10. Thermometer früh 5 Grad. Witterung: trübe.

Für Getreide auf Termine war die Stimmung heut matt und der an und für sich nur schwache Verkehr vollzog sich unter nachgebenden Preisen. Im Effektivgeschäft kam es zu keinen nennenswerthen Umsätzen, obschon Eigner sich durchweg entgegenkommend zeigten. Gek.: Weizen 15,000, Roggen 4000, Hafer 3000 Ctr.

Rüböl blieb fast ganz geschäftslos bei mäßig fester Preishaltung.

Spiritus hat sich so ziemlich gut im Werth behauptet.

Weizen loco 200—235 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. schles., märk. u. uckermärk. 205—217 ab Bahn bez. Roggen loco 135—156 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russischer 135—138 ℳ ab Kahn und Boden bez., neuer russ. 137—140 ℳ ab Bahn bez., inländischer 145—154 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 146—151 ℳ nach Qual. gefordert, neuer 134—138 ℳ bez. — Gerste loco 140—195 ℳ per. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- und westpr. 122—143 ℳ bez. Russ. 110—140 ℳ bez. Pomm. 130—145 ℳ bez. Schles. 125—145 ℳ bez. Böhm. 125—145 ℳ bez. — fein weißer russischer 150—156 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen Kochwaare 166—195 ℳ per 1000 Kilo, Futterwaare 155—165 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro 0: 30,00—29,00 ℳ bez., Nro. 0 und 1: 28,50—27,00 ℳ bez. Roggenmehl Nro. 0: 23,50—21,50 ℳ bez., Nro. 0 und 1: 20,00—19,00 ℳ bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 ℳ bez. Rübsen 310—325 ℳ per 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 73 ℳ bez. Leinöl loco 70 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 29 ℳ. — Spiritus loco ohne Faß 50,8 ℳ bezahlt.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 214 ℳ per 1000 Kilo, für Roggen auf 138 ℳ per 1000 Kilo, für Hafer auf 135 ℳ per 1000 Kilo.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns — — — — 20 Frcs. Stück 16,24 bz. — Franz. Bankn. 81,50 G. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Oesterr. Silberg. 181,00 bz.

Briefkasten.

— **Eingesandt. Die Brücke.** Die Ansicht in dem gestrigen „Eingesandt" der Thorner Ostdeutschen Zeitung, daß der Staat einen Zuschuß zur Herstellung unserer Brücke wohl nicht gewähren wird, ist vollkommen zutreffend. Was nun? fragt Einsender und kommt zu dem Schlusse, die zerstörte Brücke so leicht als irgend zulässig im Frühjahr sofort wieder herzustellen. — Warum? damit sie im Herbst resp. Winter wieder fortgerissen werde? — Dies Spiel hat die Stadt vor einigen Dezennien bereits durchgeprobt und kam dann schließlich, nachdem sie sich jahrelang ganz ohne Brücke beholfen hatte, zu dem Resultat, eine möglichst feste Brücke zu bauen. So weit ihre Kräfte es gestatteten geschah dies auch und nun ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß auch diese vermehrte Festigkeit nicht mehr genüge und will zu einer soliden Construktion mit massiven Brückenpfeilern übergehen. Hierzu verlangt man aber den Beistand der Staatsregierung, weil die eigenen Mittel nicht ausreichen.

Es fragt sich nun: hat der Staat ein Interesse daran, hier neben der bestehenden Eisenbahnbrücke, welche für Privat-Fuhrwerke zur Mitbenutzung ausreichend hergerichtet ist, eine zweite Brücke zu subventioniren, welche doch nur zur größeren Bequemlichkeit der städtischen Bewohner dienen soll? — Es wird diese Frage wohl Niemand ernstlich mit Ja beantworten können, dazu ist der Ort zu klein, seine spätere Ausdehnung kommt der Eisenbahnbrücke nur näher und wird diese Frage also auch späterhin kein günstigeres Resultat haben.

Einsender dieses ist der Meinung, daß Handels-Interessen wenig geschädigt werden, wenn die städtische Brücke nicht mehr besteht, nur diejenigen Hauseigenthümer werden geschädigt, deren Grundstücke in den Straßen nahe der Brücke liegen. Diesen gegenüber kann man sich aber nicht in eine Schuldenlast stürzen, welche den Ruin der Stadt herbeiführen müßte.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 14. November 1877

Fonds	fest	13./11. 77
Russ. Banknoten	203—65	201—90
Warschau 8 Tage	203—10	200
Poln. Pfandbr. 5%	60—70	63—90
Poln. Liquidationsbriefe	53—80	53—50
Westpreuss. Pfandbriefe	94—20	94—30
Westpreuss. do. 4½%	100—90	100—80
Posener do. neue 4%	94—25	94—10
Oestr. Banknoten	170—10	170—15
Disconto Command. Anth.	109—75	110—10
Weizen, gelber:		
Novbr.	211	212—50
April-Mai	207—50	207
Roggen:		
loco	138	138
Nov.-Dezmbr.	138	137—50
Dezbr.-Jan.	138—50	138
April-Mai	142	141—50
Rüböl.		
Novbr.	72—80	73
April-Mai	71—70	71—80
Spiritus.		
loco	50—20	50—80
Nov.	49—80	49—90
April-Mai	52	52—10
Wechseldiskonto	5%	
Lombardzinsfuss	6%	

Thorn, den 14. November.
Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Gestern Nacht 12 Uhr folgte ihrem Bruder zu einem bessern Leben nach langem schwerem Leiden unsere unvergeßliche, geliebte, einzige Tochter und Schwester **Ferdinande** im Alter von 23 Jahren. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 14. November 1877.

E. F. Schmiedeberg
nebst Frau und Sohn.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Kissners Restauration
Kl. Gerberstraße. 16.
Täglich
Konzert u. Gesangsvorträge.
Erstes Auftreten der zwei neuen Soubretten aus Berlin,
ladet ergebenst ein.

Der Bazar

zum Besten des Mocker'schen Waisenhauses findet Freitag den 16. November Nachmittags im Saale des Artushofes statt, woselbst die Ausstellung bereits Vormittags von 10 Uhr an gegen ein beliebiges Entree besichtigt werden kann. Die unserer Anstalt noch zugedachten Liebesgaben bitten wir an die bekannt gemachten Sammelstellen gütigst schicken zu wollen, und hoffen wir auf einen zahlreichen Besuch, da unser Waisenhaus noch sehr der allseitigen Hilfe bedarf.

Der Vorstand.

Auction.

Freitag, den 16. d. Mts um 10½ Uhr werde ich Altst. Markt- und Marienstr.-Ecke ein starkes Arbeitspferd versteigern.

W. Wilkens, Auktionator.

Wickbolder Bier
in Original-Gebinden wie auch in Flaschen empfiehlt
Carl Brunk.

Ich bin Willens mein Haus auf der Gr. Mocker Nr. 49a mit Viktualien-Anlage aus freier Hand zu verkaufen; Kaufliebhaber bitte, sich bei mir zu melden.

Koehler.

Heute empfangen in großen Posten:
Schlesische Zwiebeln, Petersilie, Sellerie, Meerettig,
wie auch neue Türkische u. Böhmische
Pflaumen, Schäläpfel, Speckbirnen, Türk. Pflaumenmus u. Schälerbsen
empfiehlt sehr billig

H. Kaliski,
Schuhmacherstraße.

Eine Parthie vorjähriger
Tapisserie-Artikel:
angefangene Teppiche, Kissen, Schuhe u. s. w. haben wir im Preise bedeutend herabgesetzt und empfehlen dieselben zum Einkauf billiger
Weihnachts-Geschenke.

Geschwister **Krantz.**

ULTIMO.
Wickbolder Aktien-Bier
in Original-Gebinden und Flaschen vorzüglicher Qualität empfiehlt
R. Lorentz.

Bei **R. Skrzeczek**, Löbau Wstpr. ist soeben erschienen:

Der
Volksschullehrer, wie er ist, und wie er sein soll.
Von
H. Strelow,
Preis 80 Pf.

Auch dieses mein neuestes Verlagswerk wird ähnliche Sensation erregen, wie Planenberg, der Preuß. Richter 2c.

Zu beziehen durch **Walter Lambeck** in Thorn.

Engl. Porterbier
in Original-Gebinden u. Flaschen offerirt billigst
Carl Brunk.

Meine ca ¼ Meile vom Bahnhof Thorn in der Nähe der neu zu erbauenden Festungswerke belegene Ziegelei, sowohl besten als ergiebigsten Lehmlagers, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

A. Fenski.

Erlanger Export-Bier
16 Flaschen (excl.) für 3 M. bei
Carl Brunk.

Die Lairitz'schen Waldwoll-Producte.

Die Waldwoll-Unterkleider, Leibbinden 2c. als ausgezeichneter Schutz gegen Erkältung.

Die **Waldwoll-Watte**, das **Waldwoll-Oel** 2c., seit langen Jahren gegen **Gicht** und **Rheumatismus** tausendfach bewährt, ärztlich geprüft und verordnet, sind für **Thorn** und **Umgegend** nur allein ächt zu haben bei

D. Sternberg.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die harnäckigste und langjährige Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer **Kurpfuscherei**, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine **Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen**, ist der, dass **Jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist.** Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird **derjenige,** welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht **gestört, mögen** nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche **nicht zu wissen,** ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte **ich, kurz das** Leiden u. sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine **grosse Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Cimbria 21. November. **Frisia** 5. Dezember. **Herder** 19 Dezember
Gellert 28. Nov. **Lessing** 12. Dezember. **Hammonia** 26. Dezembr.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise:
I. Cajüte **500** Mark, II. Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark

Zwischen Hamburg und Westindien,

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas
Rhenania 22. November. **Suevia** 8. Dezember. **Vandalia** 22. Dezembr.
und weiter regelmäßig am **8. und 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG.

Admiralitätstraße Nr. 33/34. (Telegramm Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
in **Thorn** der concessionirte Agent **J. S. Caro.**

Feinster Astrachan. Perl-Caviar, Elb-Caviar, Spickaal, Spickbrüste, Keulen ff., ger. Rheinlachs, Fasanen, Rebhühner, Rehe (zerlegt), Hasen, Leipziger Lerchen. Teltower Rüben, It. Maronen, eingemachte Gemüse u. Früchte
in größter Auswahl empfiehlt
die Wild- und Delicatessen-Handlung von

C. M. Martin,
Brodbänkegasse Nr. 1. in Danzig

Alle Aufträge werden prompt effectuirt.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustrirt
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von ***1 Mark.***
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

---

600 Pfund Rindviehfutter per Stunde

schneidet beim Betrieb durch einen Mann vermittelst **Weil's neue Pat. Häckerling-Maschine.** Preis ℳ 150. Abbildung und Beschreibung franco und gratis, Garantie und Probe.

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. Frankfurt a. Main.

Agenten erwünscht.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Erste und einzige Fabrik
von positiv mottensicheren
India-Faser-Matratzen
und eisernen Bettstellen.
Anfertigung auch nach Maaß.
Illustr. Preis-Courante gratis und franco.
Berliner India-Faser-Manufactur,
Berlin, W., Markgrafenstr. 49.

Malz-Extract-Bier
feinster Qualität, empfiehlt 25 Fl. (excl.) für 3 ℳ
Carl Brunk.

Gartenanlagen sowie verschiedene Gartenprojekte werden auf das geschmackvollste ausgeführt.

Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten.

Ein **Lehrling** kann sich melden bei **J. Seepolt**, Feilenhauermeister.

Das Rechtsbureau
der Berliner Geschäfts- und Handelswelt erbietet sich zur Beitreibung aller am hiesigen Platze aussenstehenden Forderungen auf gerichtlichem wie aussergerichtlichem Wege, insbesondere auch in der Executions-Instanz und sachgemässen Vertretung im Prozess-Wege.

G. Bartel, Berlin.
Neue Friedrichstrasse 79. I.

Eine ordentliche Frau sucht Aufwartestellen.

Ein Logis für 1 od. 2 Herren ist zu verm. Kl. Gerberstr. 79, 3 Tr. vorn.

Zahnarzt
H. Vogel,
Berlin,
ist zu konsultiren in
Thorn, Hôtel Sanssouci
bestimmt vom 20.—25. November.
Sprechstunden 9—1 Vorm.

Schweizerkäse pr. Pfd., 1,20 und 90 Pf., Remadour, Wariner, Limburger und Elbinger Käse empfiehlt

Carl Spiller.

Bestes türk. Pflaumenmus
empfiehlt
Oskar Neumann Neust. 83.

Limburgerkäse, Sahnenkäse, wie auch Schlesische Landkäse, schöne Apfelsinen, Citronen und Räucheringe
empfiehlt billig

H. Kaliski.

Geld ist in div. Posten auf sichere Hypothek zu verleihen. Offerten **sub O. B.** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Die Beleidigung, welche ich gegen Frau **Schulz** ausgesprochen, nehme ich hiermit zurück.

Wandersee.

Gelegenheit:
1 feines neues Pianino
ist sofort billig zu verkaufen. Reflektanten werden gebeten, ihre Adressen schriftlich in der Exped. dieser Ztg. **sub J A. 7135**, abzugeben.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck*

Besten **Schweitzer,- Tilsiter- Niederunger,- Kräuter,- Limburger-** Sahnenkäse empfiehlt

Oskar Neumann,
Neustadt 83.

Im Verlags-Bureau in Altona erschien:

Des alten Schäfer Thomas
seine 29. Prophezeiung
für die Jahre 1878 und 1879. 10 ₰.

Des alten Schäfer Thomas
Prophezeiung über den
Türkenkrieg und die **Türkei.**
10 ₰. Zu haben bei: **Walter Lambeck** Brückenstr. 8.

Ein Lehrling
kann sich melden bei

Rudolf Asch.

Weißestraße 67
ist ein großes Comtoir, besteh. aus 2 Piecen zu vermiethen. Näh. daselbst bei **Louis Lewin**

Magdeb. Sauerkohl und saure Gurken
empfiehlt
Oskar Neumann Neust 83.

Ein mbl. Vorderzimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
Seglerstraße 138, 2 Tr.

Möblirte Zimmer und eine Familienwohnung ist zu vermiethen
Araberstraße 132 a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 15. November. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum 1. Mal. Neu! **„Girofle-Girofla."** Komische Operette in 3 Akten von Le Coq. Textbücher zu Girofle-Girofla à 50 Pf. sind im Theater-Bureau, Hotel drei Kronen, zu lösen.

Freitag, den 16. November. Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Loge 90 Pf., Sperrsitz 70 Pf. **„Faust."** Tragödie in 5 Akten von Göthe.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.